

zu spüren bis hinein in sein Relief für das Luftkreiskommando Dresden (1938) (Abb. S. 44). Albikers bildhauerisches Schaffen strebt über die Intimität hinaus und sucht deutlich die Verbindung mit der Architektur und dem Raum. Dies stellt ihn auf einen besonderen Platz und eröffnet einen Weg, der in die Zukunft führt.

Wie dieser Weg sich immer deutlicher abzeichnet, und zwar durch die öffentliche Aufgabe, die sich gelegentlich dem Künstler stellt, zeigt etwa das Gefallenenmal auf dem Soldatenfriedhof in Eessen bei Dixmuiden. Es stammt von einer Künstlerin, die nur in ihrer Jugend einmal Bildhauerunterricht erhielt, ihr Lebenswerk aber in der Zeichnung und Graphik geschaffen hat: Käthe Kollwitz (geb. 1867). Als sie in Flandern den einen ihrer Söhne verlor, hat sie der Gedanke, ihm ein Grabmal zu setzen, nicht wieder verlassen. Nach immer neuen Entwürfen fand sie die Gestalten der trauernden Eltern, an deren Modellen sie mehr als 7 Jahre gearbeitet hat, bis die Fünfundsechzigjährige jene endgültige Form fand, die dann in Flandern in belgischem Granit ausgeführt wurde (Abb.S.50—51). Fern von allem Kunstwollen und den techni-



Karl Albiker: Relief am Luftkreiskommando Dresden, 1938